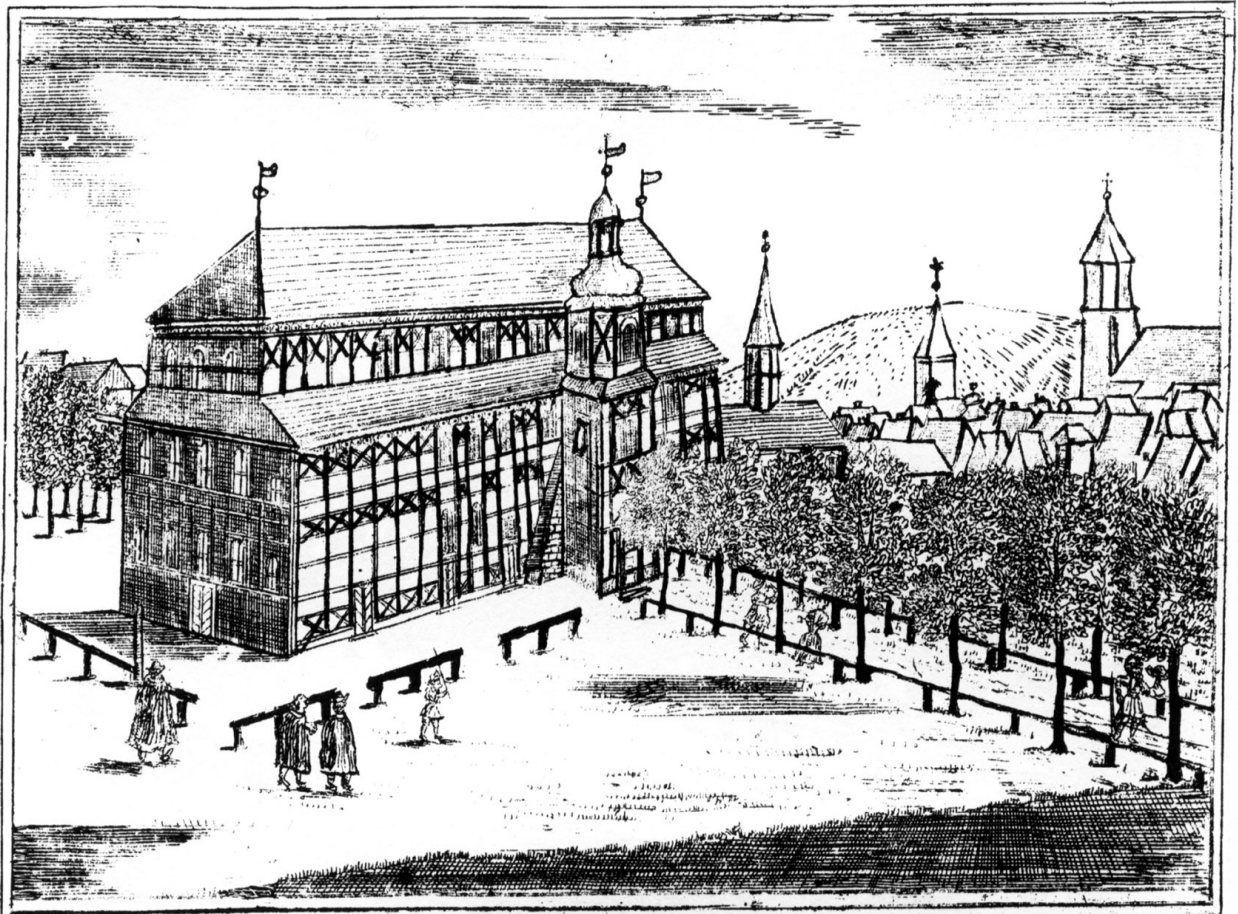


**Abschlussbericht zum Vorhaben „Erforschung, Bewertung und Bewahrung
der Friedenskirche Jawor als Weltkulturerbe“,**

**finanziert aus dem Förderprogramm „Erinnerung und Identität – Die
Deutschen und ihre Nachbarn in Mittel- und Osteuropa“ der Beauftragten
der Bundesregierung für Kultur und Medien**

Jaurische Kirch.



Friedens Kirch zum Heil-Geist vor der Stadt Jauer.

Projektträger: Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg,
Lehrstuhl Interkulturalität/UNESCO Chair in Heritage Studies
Prof. Dr. Marie-Theres Albert
Erich-Weinert-Str. 1
03046 Cottbus

Berichtszeitraum: August 2011 bis Dezember 2013

Projektziele

1. die Erforschung der Architektur- und Baugeschichte der Friedenskirche,
2. die Untersuchung der verschiedenen Ebenen des Erinnerungswertes der Friedenskirche und
3. die Erarbeitung eines Managementplanes zur nachhaltigen Nutzung und Erhaltung der Friedenskirche.

Ergebnisse und ihre Bewertung

Die *Erforschung der Architektur- und Baugeschichte der Friedenskirche Jawor* erfolgte in Anlehnung an die traditionellen Methoden der historischen Bauforschung, wobei die Methoden der Befunduntersuchung an die Eigenarten von Fachwerkbauten angeglichen werden mussten. In der Ergebnisdarstellung wurden zunächst die Quellen und die Literatur charakterisiert, anschließend die Befunde beschrieben. Auf dieser Grundlage folgte die ausführliche Darstellung der Baugeschichte und die Rekonstruktion der Architektur und Konstruktion des Ursprungsbaues.

Da in der bisherigen Forschung weder die materielle Substanz der Kirche als Quelle noch die Archivalien der Friedenskirche zur Erforschung der Architektur- und Baugeschichte Berücksichtigung fanden, haben die Ergebnisse einen hohen Neuheitswert, der nicht ohne Einfluss auf weitere Forschungen zum protestantischen Kirchenbau und zum Fachwerkbau bleiben wird. Hierzu einige Beispiele: In der Fachliteratur wird bisher immer wieder auf den genialen architektonischen Plan des Breslauer Festungsbaumeisters Albrecht von Säbisch hingewiesen. Die Untersuchungen belegen jedoch, dass die Plätze auf der zweiten Hauptempore hinter der Kanzel gegen Ende des 17. Jahrhunderts, also zu einer Zeit, als durch den Einbau von Logen eine Vermehrung der Sitzplätze stattfand, aufgrund des schlechten Sichtbezugs zur Kanzel nicht besetzt waren. Ebenfalls in Frage zu stellen ist die Bedeutung der Friedenskirche als Meisterwerk der Zimmerkunst. Die Untersuchungen ergaben, dass die Konstruktion bereits wenige Jahre nach der Fertigstellung verstärkt werden musste. Die Maßnahme reichte jedoch nicht aus, so dass auch in den folgenden Jahrhunderten immer wieder verstärkende Hölzer und Eisenstangen eingebaut wurden. Die These, dass die Seitenschiffe als konstruktiv eigenständige Einheiten an das Mittelschiff angefügt wurden, konnte durch die Untersuchungen eindeutig widerlegt werden – Seitenschiffe und Mittelschiff bilden ein dreidimensionales Traggerüst.

Die *Untersuchung zu den verschiedenen Ebenen des Erinnerungswertes der Friedenskirche* orientiert sich unter dem Aspekt der gewählten Forschungsmethode an Pierre Nora und Jan und Aleida Assmann und unterscheidet grundsätzlich zwischen einer Geschichte ersten und zweiten Grades. Dementsprechend ist das Thema in zwei grundsätzlichen Teilen behandelt, der erste betrifft die Geschichte der Kirchengemeinde Jawor, der zweite die Erinnerung verschiedener zeitgenössischer Bevölkerungsgruppen/Gemeinschaften/sozialer Gruppen an die Friedenskirche und die Kirchengemeinde.

Im Mittelpunkt der Forschung stehen drei soziale Gruppen, deren Mitglieder durch gemeinsame Sprache, Werte, Überzeugungen und Erfahrungen miteinander verbunden sind. Zur ersten Gruppe gehören die ehemaligen deutschen Mitglieder der evangelischen Kirchengemeinde Jawor, die heute in Deutschland wohnen, zur zweiten die heutigen Mitglieder der Kirchengemeinde, zur dritten die heutigen, nicht der Kirchengemeinde angehörigen Bewohner der Stadt Jawor. Die beiden zuletzt genannten Gruppen stammen entweder aus den Gebieten Ostpolens, die 1939 unter sowjetische Besatzung fielen, oder aus anderen Gebieten Polens. Vertreter der einzelnen Gruppen wurden entweder direkt befragt bzw. ihre Meinung über Fragebögen ermittelt.

In der Darstellung der Ergebnisse ist in zwei Gedächtnisformen unterschieden, und zwar in das kommunikative Gedächtnis (die Kommunikation zwischen einzelnen Generationen) und das kulturelle Gedächtnis (die institutionelle Überlieferung), die jeweils in mehrere Untergruppen des Gedächtnisses gegliedert sind. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass jede Gesellschaftsgruppe eigene Erinnerungswerte mit der Friedenskirche verbindet, was auf die Herkunft und Glaubensgemeinschaft, der sie angehören, zurückzuführen ist. Hinzu kommt, dass diese individuellen Werte nur in sehr begrenztem Umfang einen Bezug haben zur Darstellung der Friedenskirche in der (Fach-) Literatur und den universellen Bedeutungen, die

der Friedenskirche anlässlich der Eintragung in die Liste des Weltkulturerbes zugeschrieben wurden. Die Untersuchungen zu den verschiedenen Ebenen des Erinnerungswertes der Friedenskirche ist die erste Arbeit dieser Art zu einem Weltkulturerbe in Polen. Der gewählte methodologische Ansatz brachte eine Reihe bisher unbekannter Werte zum Vorschein.

Der *Managementplan zur nachhaltigen Nutzung und Erhaltung der Friedenskirchen gemäß den Vorgaben der UNESCO* lehnt sich in seiner Struktur eng an das Handbuch „Managementpläne für Welterbestätten. Ein Leitfaden für die Praxis“ von Brigitta Ringbeck an.

Er enthält detaillierte Informationen über die für die Friedenskirchen zuständigen Institutionen sowie über die derzeit gültigen rechtlichen Schutzinstrumente. Darüber hinaus gibt der Managementplan detailliert Auskunft über Untersuchungen, Planungen, Genehmigungen und Abschlussdokumentationen, die im Rahmen denkmalpflegerischer Maßnahmen bisher entstanden. Hinzu kommen ausführliche Informationen zur bisherigen Öffentlichkeitsarbeit der Kirchengemeinde. Der Managementplan enthält somit die wichtigsten Informationen für die Objekteigentümer/innen und die zuständigen Behörden zur Initiierung und Steuerung neuer Projekte.

Die Angaben zu zukünftigen Planungs- und Handlungszielen, zum Monitoring und zur Qualitätssicherung sowie zur Öffentlichkeitsarbeit/Vermittlung der Welterbe-Idee haben nur einen konzeptionellen Charakter. Ihre Umsetzung muss unter Hinzuziehung von Fachleuten erfolgen. So können beispielsweise Programme zur Restaurierung der Innenausstattung der Kirchen nur aufgrund vorheriger wissenschaftlicher Untersuchungen durch Restauratoren vorbereitet werden. Hilfreich sind hierbei aber die Angaben zu bereits vorhandenen Untersuchungs- und Ausführungsdokumentationen, auf die im [Managementplan](#) hingewiesen wird.